

# Camille Claudel atelier musical

## Eine Uraufführung von Coop 05

Die Geschichte der Bildhauerin Camille Claudel, einer extremen Künstlerin, die mit 18 Jahren Auguste Rodin kennenlernte.

13 Jahre waren sie künstlerisch und persönlich tief verbunden.

Nach ihrer Trennung wurde Camille Claudel in eine Nervenheilanstalt gesperrt, wo sie 1943 starb.

Camille Claudel wird meist als Geliebte Auguste Rodins genannt : "Der Kuss", "Der ewige Frühling" ... Werke, für die Camille Muse war und Modell stand. Mehr, als die Öffentlichkeit weiß, hat sie jedoch selbst an ihnen gearbeitet. Ihre eigenen Werke wie "Der Walzer" oder "Sakuntala" sind kaum in den Museen zu finden, zu wenige Abgüsse wurden angefertigt und verkauft ... es war erst um die Jahrhundertwende: eine Zeit, in der Frauen an der Nationalen Hochschule der Künste noch nicht studieren durften. Nach der Trennung von Auguste Rodin hat sie alles, was sie schuf, in ihrem Atelier zerstört. Camille Claudel war eine geniale Bildhauerin, ihre zutiefst innerlichen Werke sind bis heute Öffnungen in eine moderne und unvergleichliche Perspektive.

Coop 05 berichtet über ihr Leben und ihre Werke: vertont und in theatralen Bildern skizziert.

Es geht um die Zerbrechlichkeit des Geistes und die Freiheit der Kunst. Um die dringende Notwendigkeit von Ausdruck, um Kunst als Notwendigkeit.

Das Hörbare wird plastisch. Camilles Skulpturen zu Stücken, zu Liedern.

Die Bühne zu ihrem "Atelier musical".



## Die Musik

Zwei Gesangsstimmen, Klavier, Cello, indisches Harmonium, Gegenstände und elektronische Klänge: Geräusche und Instrumentales, welche durch Frequenz- und Geschwindigkeitsveränderung verstimmt und vergrößert werden.

Verstimmung durch Verlangsamung vergrößert den Klang, geht extrem nahe an ihn heran: Eine „Zeit-Lupe“ dessen, was gerade real akkustisch passiert. Als würde man ins Innere des Geräusches, des Klanges gelangen. Eine Art „Entgrenzung“

Danach passiert die Begrenzung - die Formung: Gesang ... Cello, eine Melodie entwickelt sich ... Wie das Formen des Steins oder des Lehms.

**Regie:** Nicole Nagel

**Camille:** Susanne Kubelka

**Rodin, Erzähler:** Neven Nöthig

**Rose, Mutter:** Claudia Günster

**Textfassung/ Idee:** Susanne Kubelka **Komposition:** Susanne Kubelka und Robert Schleisiek

**Musikalische Realisierung:** Robert Schleisiek, Nicole Nagel, Claudia Günster, Susanne

Kubelka **Filme:** Karsten Lindemann, Beatrix Wilmes

**Filmische Bearbeitung:** Karsten Lindemann

**Cello:** Claudia Günster

**Klavier, indisches Harmonium:** Susanne Kubelka



3., 4., 5., 6. Januar 2015 | klagenfurter ensemble | Messehalle 11, Klagenfurt  
22. Januar bis 14. Oktober 2015 | Theater im Bauturm Köln

## Presse

*... tosender Applaus am Ende der Uraufführung für "Camille Claudel"... ein Abend, der das intensive, wie tragische Leben der französischen Bildhauerin Camille Claudel in packenden, poetischen Bildern erzählt...*

*In seinem zwischen raffinierter luftiger Abstraktion und expressivem choreographischen Theater angesiedelten Stil zeichnet das exzellente Ensemble das Bild einer starken, attraktiven und dennoch gescheiterten Künstlerin...*

*Wichtigstes Element des unter der Regie von Nicole Nagel zu einem bewegten Mosaik aus Sehnsucht nach Liebe und Freiheit, aus glühender Kreativität, destruktivem Schmerz und Resignation geformten Stücks ist die Musik:*

*angelehnt an John Cage, verschiebt sie Dimensionen und damit die Wirklichkeit... großes Theater...*

Andrea Hein, Kärntner Krone

Gefördert von

K U L T U R S T I F T U N G  
M A T R I O N G



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH  
KUNST

LAND KÄRNTEN  
kultur



Der Gedanke, Auguste Rodin | Musée Rodin Paris

Süddeutsche.de

Kultur

14. März 2016, 19:08 Musical **Material der Seele**

**Aus einem Leben wird Klang: das "Camille Claudel Atelier Musical" im Pathos**

*Von Egbert Tholl*

(Foto: Lindemann)

An diesem Abend wird mal wieder deutlich, was für ein wunderschöner Theaterraum das alte Pathos ist. Ein Raum, der an sich schon eine Poesie hat, auch wenn im Keller das Wasser steht und die Feuerwehr vorbeikommen muss. Ach, das wäre schon ein Traum, aber ein aus der Realität geborener, nähme die Stadt ein wenig Geld in die Hand und renovierte das Gebäude, gerade so viel, dass sein Charme bleibt. Da bräuchte es wohl gar nicht so viel, und man müsste auch keine Angst haben, dass das Pathos dem noch seiner Entstehung harrenden Kreativquartier in Jutier- und Tonnenhalle im Weg umginge - was das Pathos kann und was es ausmacht, ist so speziell, dass es immer Nische sein wird, aber eine notwendige, eine, die man auch nie unter den Gastspielbetrieb der Kammerspiele subsumieren könnte.

Freilich, das Pathos kriegt ja Geld vom Kulturreferat, aber das geht halt für die Kunst drauf.

Wie etwa ein ganz klein bisschen für das Gastspiel von Coop 05, das "Camille Claudel Atelier Musical".

Das ist ein Zauberabend dreier Menschen, Susanne Kubelka, Neven Nöthig und Claudia Günster.

Regie hat Nicola Nagel geführt, und Kubelka hat die Aufführung letztlich ersonnen, den Text zusammengestellt und auch viele Ideen zur Musik weitergereicht.

So spielt nun Frau Günster Cello, Kubelka selbst lässt ein indisches Harmonium schnaufen - das muss man sich als eine Art Akkordeon auf einem Kinderwägelchengestell vorstellen - und Nöthig bläst in eine blaue Plexiglasblockflöte.

Aber so beschrieben klingt das viel zu profan.

Denn die Musik, und der Abend ist Musiktheater, ist immer da, einerseits als elektronische Aura, andererseits in französischen, schweren Liedern, da singen sie dann, da spielt Kubelka Klavier, und irgendwoher weht immer noch ein feiner Klang heran, durchzieht diesen wunderschön klaren und grandios tiefen Abend.

Kubelka übersetzt die Materialität der Skulpturen Camille Claudels in Klang.

Aber auch in Liebe.

Zu Rodin sagt Camille, die hier niemand anders als Kubelka ist, dass seine "Eichenhände" ihre Wohnung seien und sie in seinem Bart ihre Vögel züchten wolle.

Gemeinsam arbeiten Rodin und Claudel im Atelier, und was sie erschaffen, klingt.

Stein, Blecheimer - "Stein, Papier, Blut, Asche".

Das ist Claudels Metapher, die an der Liebe zum älteren, bald sehr erfolgreichen Rodin litt, der ihr zwar das künstlerische Arbeiten - eine Frau im ausgehenden 19.

Jahrhundert! - ermöglichte, sie aber auch zum Knecht des eigenen Genies machte.

Camille war ihm Muse, Gehilfin, Geliebte, und als die Beziehung zerbrach, von der sie immer mehr gewollt hatte in ihrer Unabdingbarkeit als Künstlerin und Mensch, da zerbrach sie selbst wie die Klaviatur eines alten Klaviers in Kubelkas poetischem, traurigen Traum.

Als Claudels Vater starb, der einzige in ihrer Familie, der sie immer unterstützt, verstanden hatte, versteckte die angstvolle Mutter die aufgelöste Camille im Irrenhaus.

30 Jahre lang.

Bis zum Tod.

Wenn nun dunkel eine Videokamera über Skulpturen Claudels fährt und man das Schaben der Steine hört, dann versteht man ein Ringen um einen Ausdruck, von dem hier Klang bleibt.